

Das Prinzip der Transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit in den ESF-Programmen (2007-2013)

Ein Rahmen für die Programmplanung



*Bericht einer Ad-hoc-Arbeitsgruppe von Mitgliedstaaten
zur transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit*

**EQUAL-Verwaltungsbehörden aus
Belgien (nl), der Tschechischen Republik, Finnland, Italien, Polen,
Spanien, Schweden und dem Vereinigten Königreich**

Juni 2006

Präambel

Im Zeitraum 2007-2013 unterstützt der Europäische Sozialfonds (ESF) transnationale und überregionale Maßnahmen in allen Mitgliedstaaten. Die Mitgliedstaaten werden dabei im Rahmen ihrer Programmplanungsaufgaben festlegen, warum, welche, wie und wann operationelle Programme des ESF, deren Zielsetzung und Aufbau, Umstellungsstrukturen und -verfahren sowie Kontroll- und Evaluierungssysteme eine transnationale und überregionale Dimension erhalten.

An der Durchführung der Gemeinschaftsinitiative EQUAL und der Planung der ESF-Programme für 2007-2013 beteiligte Regierungsvertreter vereinbarten im Juli 2005 in Anerkennung der Vorteile, die das Lernen voneinander mit sich bringt, die Einsetzung einer **Arbeitsgruppe der Mitgliedstaaten über transnationale und überregionale Zusammenarbeit**. Diese Arbeitsgruppe bietet den Mitgliedstaaten ein Forum, um sich über die im aktuellen Zeitraum insbesondere im Rahmen von EQUAL gemachten Erfahrungen, sowie über Ideen und Konzepte zur bestmöglichen Nutzung des ESF zugunsten der transnationalen Zusammenarbeit auszutauschen und um voneinander zu lernen.

Der vorliegende Bericht ist das Ergebnis der Tätigkeit dieser Arbeitsgruppe, an der Vertreter aus dem flämisch sprechenden Teil Belgiens, der Tschechischen Republik, Finnland, Italien, Polen, Spanien, Schweden und dem Vereinigten Königreich beteiligt waren (*Siehe Anhang 6*). Eine Zusammenfassung der Schlussfolgerungen wurde auf der Sitzung des ESF-Ausschusses in Brüssel am 23. September 2005 vorgelegt und nach einem Seminar mit über 100 Vertretern aller Mitgliedstaaten vom 8. Dezember 2005 noch erweitert und untermauert .

Ziel und Zweck dieses Berichts

Mit diesem Bericht wird bezweckt, die Mitgliedstaaten bei der Planung der Mittel zu unterstützen, die für die transnationale und überregionale Zusammenarbeit in ESF-Programmen zur Verfügung gestellt werden, und darzulegen, wie der Zusatznutzen maximiert werden kann. Er spiegelt die Erfahrungen früherer und aktueller Interventionen des ESF wider, die klar dafür sprechen, dass eine transnationale Dimension den Wert der Ergebnisse steigert.

Der Bericht stellt beispielhafte Lösungen und Erfahrungen vor, die bei der Förderung transnationaler Zusammenarbeit gemacht wurden, und nennt praktische Schlussfolgerungen für die Mitgliedstaaten. Er beruht auf einer kritischen Untersuchung der bei der Durchführung der EQUAL-Programme gemachten Erfahrungen und **gibt die Erfahrungen und Meinungen der Arbeitsgruppe wieder**.

- Der **erste Teil** des Dokuments befasst sich vornehmlich mit der Bedeutung der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit sowie mit den Vorteilen, die durch deren Integration in ESF-Programme erzielt werden können. Dieser Teil mag vor allem für die **Entscheidungsträger** interessant sein, die in den Mitgliedstaaten **für die Strategie und die Priorität des ESF** und für deren Vereinbarkeit mit der überarbeiteten Lissabon-Strategie und den Prioritäten der strategischen Kohäsionsleitlinien der Gemeinschaft verantwortlich sind.
- Im **zweiten Teil** wird versucht, auf die Bedürfnisse derjenigen einzugehen, die mit der **Erstellung der Programmplanungsdokumente** befasst sind und eine gute Durchführung der Programme im Hinblick auf ihre Umsetzung, Kontrolle und Evaluierung zu gewährleisten haben. Dieser Teil befasst sich mit den Umsetzungsoptionen auf Ebene der operationellen Programme und beleuchtet insbesondere die Umstellungsbestimmungen, die für den Erfolg von entscheidender Bedeutung sind.
- In **Anhang 1** wird in Form von **Checklisten** zusammenfassend dargestellt, wie die Integration der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit in ein neues ESF-Programm beurteilt werden kann. Es werden drei Checklisten aufgeführt: Die erste zur ex-ante-Bewertung, die zweite für den nationalen strategischen Referenzrahmen, und die dritte für die operationellen Programme.
- Die Anhänge 2-5 enthalten kurze **Beispiele für verschiedene Arten und Ebenen transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit**.
- Anhang 6 beschreibt die Tätigkeit der Arbeitsgruppe, die das vorliegende Papier erarbeitet hat.

Beweggründe für Maßnahmen - Gesamtbild.

Die Zusammenarbeit auf der Ebene von Organisationen, Staaten oder Regionen über bestehende Grenzen hinweg stellt seit Jahrhunderten eine Möglichkeit dar, Informationen und neue Ideen zu sammeln, Innovation anzuregen und voranzubringen sowie Fähigkeiten und Mittel zu erwerben, um Besseres leisten zu können. Sie wurde zur Förderung eines Lernprozesses eingesetzt, der über die offensichtlichen oder bereits bekannten Perspektiven hinausgeht und so zur Weiterentwicklung von Ergebnissen über die vorhersehbaren Möglichkeiten hinaus beiträgt. Im Zusammenhang mit staatlicher Politik sind das **organisierte Lernen aus den Erfahrungen in anderen Ländern oder Regionen, der Austausch von Ideen, Wissen, Know-How und Mitarbeitern sowie die gemeinsame Entwicklung, Umsetzung, Personalausstattung und Finanzierung von Tätigkeiten, von denen ein Zusatznutzen zu erwarten ist**, einfache Mittel der Good Governance. In diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass Benchmarking (Leistungsvergleich) und Peer Reviews Beispiele für Instrumente sind, mit denen Lernen zur Verbesserung des operationellen Handelns erreicht werden soll, und wenn diese Instrumente über nationale Grenzen hinweg eingesetzt werden, entsteht ein noch größerer Zusatznutzen.

Diese Dynamik lässt sich anhand der offenen Koordinationsmethode veranschaulichen, bei der die Leistungen von Mitgliedstaaten mitgeteilt und mit allgemeinen Kriterien und Zielen verglichen werden, wobei verschiedene Strategien und Wege zu deren Erreichung zulässig sind. Aus diesem Grund **fördert der Europäische Sozialfonds (ESF)**, die finanzielle Einrichtung zur Umsetzung der vereinbarten Ziele der überarbeiteten Lissabon-Strategie und der Kohäsionsrichtlinien der Gemeinschaft im Bereich Beschäftigung, **die transnationale und überregionale Zusammenarbeit**.

Die Berücksichtigung einer transnationalen und überregionalen Dimension in nationalen oder regionalen Initiativen ist zusammen mit anderen Initiativen wie dem Austausch von Ausbildern, Beschäftigten oder Studierenden Teil der Strategie, Europa von unten her aufzubauen. Sie fördert die Schaffung einer EU-Identität neben dem Regional- oder Nationalbewusstsein. Viele der in Europa notwendigen Struktur- und Verfahrensreformen (wie z.B. in der Tagesordnung von Lissabon aufgeführt) stellen eine Herausforderung dar; daher muss die Unterstützung aller Betroffenen und gesellschaftlichen Gruppen gewonnen werden. Eine gemeinsame Grundlage für eine europäische Perspektive ist unabdingbar, um diese Unterstützung zu gewinnen.

Zwar ist transnationale Zusammenarbeit nicht immer leicht, sie ist jedoch häufig die effektivste Möglichkeit, um Ergebnisse zu erzielen. Der Grund hierfür liegt darin, dass transnationale Zusammenarbeit das zur Innovation erforderliche Querdenken begünstigt. Um entsprechende Anreize zu geben und den Zusatzaufwand an Kosten und Zeit zu berücksichtigen, der bei transnationaler Zusammenarbeit anfällt, steigert die ESF-Verordnung die **Attraktivität** dieser Form der Zusammenarbeit durch Anhebung des **Kofinanzierungsniveaus um 10%** für Fördermaßnahmen, die aus einer eigenen Prioritätsachse oder einem operationellen Programm gewährt werden. Um den ESF zu stärken, müssen transnationale und überregionale Maßnahmen systematisch und effizient durchgeführt werden. Dabei ist zu unterstreichen, dass die transnationale Dimension in den neuen operationellen Programmen des ESF nicht einfach als „wahlfreies Extra“ für ein paar wenige Akteure verstanden werden darf.

Der Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit wird in den neuen ESF-Programmen breiter gefächert sein als im aktuellen Zeitraum unter EQUAL. Damit wird ein stärkerer Austausch von Erfahrungen und Fachwissen zwischen einer Vielzahl von Akteuren wie staatlichen Behörden, den Sozialpartnern, Organisationen der Zivilgesellschaft und anderen interessierten Initiativen und Netzwerken möglich.

Bedeutung für den ESF

Der ESF hat nicht nur die Aufgabe, Maßnahmen in Bezug auf die Aspekte

- ↪ Stärkung der Anpassungsfähigkeit von Arbeitnehmern und Firmen, Unternehmen und Unternehmern,
- ↪ Förderung des Zugangs zu Beschäftigung und Nachhaltigkeit,
- ↪ vermehrte soziale Eingliederung benachteiligter Personengruppen,
- ↪ Erhöhung, Erweiterung und Verbesserung der Investitionen in Humankapital,
- ↪ Stärkung der institutionellen Kapazität auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene

zu fördern, sondern auch **Reformen im Bereich Beschäftigung und Integration voranzutreiben**, indem er die Reformprozesse auf nationaler, regionaler und lokaler Ebene im Hinblick auf die Agenda von Lissabon unterstützt.

Diese besondere Aufgabe des ESF macht es erforderlich, dass die Dynamik der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit durch Austausch von Informationen, Erfahrungen, Ergebnissen und beispielhaften Lösungen sowie durch die Erarbeitung einander ergänzender Ansätze und koordinierter oder gemeinsamer Maßnahmen auch in der künftigen ESF-Arbeit Anwendung findet.

Vereinfacht gesagt, beinhaltet der Begriff „transnationale Zusammenarbeit“ im Sinne dieses Dokuments auch die „überregionale Zusammenarbeit“.

Im Rahmen des ESF-Programmplans 2007-2013 bezieht sich die Zusammenarbeit der Mitgliedstaaten und Regionen auf **Maßnahmen, die den Austausch von Informationen, Erfahrungen, Ergebnissen und beispielhaften Lösungen oder die Erarbeitung einander ergänzender Ansätze oder gemeinsamer Aktionen zum Ziel haben.**

Die Verantwortung für die Umsetzung der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit liegt vor allem bei den Mitgliedstaaten, wobei die Kommission durch eine Vielzahl von direkten und indirekten Fördermaßnahmen Unterstützung und Hilfestellung leistet.

Ausgehend von diesen Überlegungen beschreibt das vorliegende Papier die Optionen für die Integration transnationaler und überregionaler Elemente in die ESF-Programme 2007-2013 und untersucht die jeweiligen Implikationen.

In den folgenden Abschnitten dieses Papiers geht es um vier wesentliche Themenkreise:

- **WARUM - transnationale Zusammenarbeit - Zusatznutzen und Vorteile aus dem Vergleich von Erfahrungen mit aktuellen Programmen** im Rahmen der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Projekten, bilateralen Partnerschaften zwischen nationalen Behörden, regionalen Netzwerken und thematischen Netzwerken früherer Programme, direkten Erfahrungen mit EQUAL sowie **potenziellen Vorteilen** transnationaler Zusammenarbeit
- **WAS - mögliche Formen der transnationalen Zusammenarbeit**, die vom ESF gefördert werden könnten;
- **WIE - Optionen für die Umsetzung auf Programmebene** - eine Untersuchung der drei potenziellen Modelle der transnationalen Zusammenarbeit: eigene transnationale Priorität; transnationale Zusammenarbeit als Querschnittsaufgabe in allen Prioritäten und eine Kombination beider Ansätze
- **WER und WANN** - Implikationen für die Umsetzung und Verwaltung auf Ebene der Mitgliedstaaten und der EU unter Angabe der Ressourcen und der Unterstützung, die Kommission und Mitgliedstaaten bereitstellen müssen, um den Erfolg des jeweils gewählten Modells zu gewährleisten

1. Transnationale Zusammenarbeit - Zusatznutzen und Vorteile aus dem Vergleich von Erfahrungen mit aktuellen Programmen (WARUM?)

Die Erfahrungen aus der Durchführung der EQUAL-Initiative haben (aufbauend auf die früheren Erfahrungen von den Gemeinschaftsinitiativen ADAPT und BESCHÄFTIGUNG) den wahren und wachsenden Wert folgender Aspekte der transnationalen Zusammenarbeit bestätigt:

- **Evaluierungen und Fallstudien haben die Wirksamkeit transnationaler Zusammenarbeit zwischen innovativen Projekten bestätigt.** Eine kürzlich durchgeführte Studie¹ hat festgestellt, dass es erhebliche Vorteile bringt, die Erfahrungen in verschiedenen Mitgliedstaaten sowohl auf der Ebene der Programme als auch der Projekte zu vergleichen und Folgendes zu lernen:
 - besseres Verständnis der unterschiedlichen nationalen rechtlichen und institutionellen Zusammenhänge und einschlägigen EU-Entwicklungen sowie stärkeres Bewusstsein für die Diskriminierung, die benachteiligte Gruppen erleben (z.B. Asylbewerber, Migranten usw.)
 - stärkere Leistungsfähigkeit der transnationalen Partner, was sich durch bessere Qualität, Ressourcen und stärkeres Bewusstsein zeigt
 - stärkere Förderung der Verbreitung und Übertragung innovativer Ergebnisse in Politik und Praxis;
 - Fähigkeit zum Transfer sozialer Innovationen auf andere Zusammenhänge und Länder
 - Möglichkeit zur Erarbeitung einer echten europäischen Geisteshaltung und Förderung des Aufbaus formeller und informeller europäischer Netzwerke
 - verbesserte Leistung durch ergänzende Tätigkeit der transnationalen Partner
 - bei teilnehmenden Einrichtungen - Stärkung von Profil und Glaubwürdigkeit, echtem Lernen und verbesserter Möglichkeit für direkten Austausch von Erfahrungen und Produkten
 - Stärkung des Selbstbewusstseins und Selbstvertrauens der beteiligten Personen
- **Transnationale Zusammenarbeitsplattformen für Gruppierungen aus Mitgliedstaaten** haben wertvolle Beiträge für Politik und Praxis geleistet. So bringt beispielsweise die EQUAL-Ostseekonferenz² die EU-Mitgliedstaaten an der Ostsee zusammen, d.h. Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland, Dänemark, Schweden und Finnland. Die Sitzungen der Konferenz haben keine feste Tagesordnung und finden meist in Gruppen statt, in denen die Vertreter von Verwaltungs-, Finanzierungs- und Kontrollbehörden sowie nationale Unterstützungsstrukturen die Gelegenheit wahrnehmen, verschiedene bei der Durchführung von EQUAL auftretende Fragen zu besprechen. Die Teilnehmer haben bestätigt, dass diese regelmäßigen Treffen eine effiziente Plattform für die Information anderer Mitgliedstaaten über beispielhafte Lösungen sind.
- **Thematische Netzwerke zwischen den wichtigsten Betroffenen, Förderern und Finanzierungseinrichtungen**, die unter EQUAL eingerichtet wurden, haben deutlich gemacht, dass die Analyse und Zusammenfassung der politischen Bedeutung innovativer Maßnahmen in verschiedenen Mitgliedstaaten sowie deren Nutzungsmöglichkeit hinsichtlich der Ziele von Lissabon und der nationalen Reformprogramme von großer Wichtigkeit sind. Als beeindruckendes Beispiel ist hier das EQUAL-Expertenetzwerk zur Wiedereingliederung ehemaliger Strafgefangener zu nennen³. Diese transnationale Arbeitsgruppe, an der sieben Mitgliedstaaten beteiligt sind, hat die Ziele, Zusammenhänge und Ergebnisse von über 70 EQUAL-Partnerschaften in 19 Mitgliedstaaten analysiert und bewertet. Die Gruppe der Sieben ist mit den anderen 12 Mitgliedern aktiv durch „Partnerschaftsvereinbarungen“ vernetzt. Die Tätigkeit der Gruppe konzentrierte sich in der Vergangenheit auf die Sammlung beispielhafter Lösungen und die Erstellung von Schlussfolgerungen für Politik und Praxis sowie auf die Analyse, was funktioniert und was nicht, und warum.

¹ 'An investment in Europe's present and future: The added value of Transnational Co-operation at project level under EQUAL.' Ruth Santos, ECOTEC, 2005. Eine Zusammenfassung der Schlussfolgerungen wird in Anhang 2 gegeben.

² Weitere Einzelheiten siehe Anhang 5.

³ Weitere Einzelheiten siehe Anhang 3.

Auf der Grundlage der Erfahrungen der EQUAL-Initiative lassen sich die **wichtigsten Vorteile von Investitionen in transnationale und überregionale Zusammenarbeit** wie folgt zusammenfassen.

Direkter Nutzen	Indirekter und mittelbarer Nutzen
<p>Innovationen werden direkt angeregt und gefördert, indem der Austausch von Forschungsergebnissen sowie technologischer und praktischer Fähigkeiten und Erfahrungen angestoßen wird.</p>	<p>Es wird der formelle und informelle Austausch von Ideen und Erfahrungen zwischen den Mitgliedstaaten gestärkt. Die teilnehmenden Organisationen werden ermutigt, stärker über ihre Tätigkeit nachzudenken und sind besser über Alternativen und vergleichbare Tätigkeiten informiert.</p>
<p>Es ist ein kostengünstiger Weg zur Überprüfung und Weitergabe von Wissen und Erfahrung und Erhebung einer breiten Basis für Vergleichstests unter Vermeidung doppelter Forschungstätigkeit.</p>	<p>Verbesserung der Kommunikation zwischen nationalen, regionalen und sektoralen Gruppierungen und Stärkung kostengünstiger Maßnahmen durch Erarbeitung neuer Vergleichs- und des Benchmarkingmethoden. Förderung von allgemeingültigen Standards und umfassende, hochwertige Validierung von Produkten und Ideen.</p>
<p>Stärkung einer europäischen Vorstellung von Kultur, Ideen, Idealen und Theorien sowie Erweiterung der Agenda von Lissabon um eine bedeutende europäische Dimension.</p>	<p>Beitrag zum übergeordneten Ziel, Europa aufzubauen, indem ein Umfeld für kulturübergreifende Debatten und Austausch geschaffen wird.</p>
<p>Die Teilnehmer erhalten professionelle Anregung und werden an europäische und internationale Netzwerke angeschlossen.</p>	
<p>Erweiterung der Fähigkeiten der teilnehmenden Organisationen sowie der regionalen und nationalen Verwaltungen.</p>	<p>Beitrag zur Senkung des Risikos bei gesellschaftlichen und politischen Innovationen und der Erarbeitung beispielhafter Lösungen durch Schaffung eines Rahmens für den Informationsaustausch über Erfolge und Misserfolge in Echtzeit.</p>

2. Mögliche Formen und Arten der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit, die im Rahmen des ESF-Programmzeitraums 2007-2013 durchgeführt werden (WAS?)

Die transnationale und überregionale Zusammenarbeit ist in der ESF-Verordnung (Art. 3. 6) geregelt. Die Erfahrungen aus früheren und aktuellen transnationalen Kooperationsprogrammen zeigen, dass es im Interesse aller Mitgliedstaaten liegt, im nächsten ESF-Programmplanungszeitraum ein gewisses Maß an transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit vorzusehen. Diese Programmplanungselemente könnten zwei wesentliche Stärken dieses Ansatzes und damit der förderfähigen Formen der Zusammenarbeit darstellen:

- ein kostengünstiges Verfahren zur **gemeinsamen Entwicklung, Erprobung, Anwendung und Verbreitung** beispielhafter Lösungen;
- eine Chance zum Aufbau von Netzwerken und Partnerschaften der praktischen **Zusammenarbeit, des Austauschs von Erfahrungen, Ergebnissen, Erkenntnissen und Know-How sowie gegenseitige Unterstützung** der Mitgliedstaaten auf allen Ebenen unter Beteiligung der jeweiligen ESF-Verwaltungsbehörden.

Die wichtigsten Partner der transnationalen Zusammenarbeit im Rahmen von EQUAL waren Projekte, die innerhalb eines gemeinsamen Zeitplans und auf der Grundlage gemeinsamer Durchführungsbestimmungen gemäß den EQUAL-Richtlinien liefen. Im Vergleich zum Zeitraum 2000-2006 **wird die transnationale und überregionale Zusammenarbeit im Rahmen des ESF-Programmzeitraums 2007-2013 umfangreicher, und zwar sowohl hinsichtlich der beteiligten Akteure als auch der geförderten Aktivitäten.** Zeitpläne, Teilnahmebedingungen und Verwaltungsverfahren werden deutlich flexibler.

Bei den früheren und aktuellen Programmen wurden für vier wesentliche Formen der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit Erfahrungen gesammelt, die jeweils in einem Anhang zum vorliegenden Papier mit einem eigenen Beispiel sowie den Vorteilen beschrieben werden, die jede Art der Zusammenarbeit bietet.

- **Zusammenarbeit zwischen Projekten in verschiedenen Mitgliedstaaten**

Diese Form der Förderung ist aus der EQUAL-Initiative gut bekannt und bezieht sich auf die Förderung eines vom ESF finanzierten Projekts z.B. in Frankreich, das mit einem anderen Projekt beispielsweise in Deutschland oder anderen, zusätzlichen Ländern eine förmliche Vereinbarung über die Zusammenarbeit in einer Reihe von Fragen von beiderseitigem Interesse geschlossen hat, um die eigenen Aktivitäten und Leistungen zu fördern und vielleicht sogar gemeinsame Ergebnisse zu erzielen.

Für die ESF-Programme 2006-2013 kann diese Art der Unterstützung erheblich flexibler gewährt werden.

Eine Zusammenfassung der Schlussfolgerungen aus der EQUAL-Erfahrung ist in Anhang 2 beigefügt.

- **Zusammenarbeit nationaler Netzwerke mit Schwerpunkt auf ein bestimmtes Projekt oder Problem**

Diese Art der Unterstützung bringt betroffene Einzelne und Gruppen aus verschiedenen Ländern zu Fragestellungen von gemeinsamem Interesse oder nationale Gruppen oder Netzwerke dergleichen Herkunft, wie z.B. Sozialpartner, zusammen, die auf Gebieten wie dem Informationsaustausch bis hin zu gemeinsamen Aktionen, Produkten oder Konzepten zusammenarbeiten.

Einzelheiten siehe Anhang 3

- **Zusammenarbeit zwischen Organisationen oder regionalen Partnerschaften**

Diese Form der Unterstützung beinhaltet Partnerschaften zwischen Einrichtungen, die einander auf diese Weise im Umgang mit gemeinsamen Problemen hinsichtlich ESF-Zielen und -Prioritäten unterstützen. - Einzelheiten siehe Anhang 4.

Im Rahmen der Priorität zur Stärkung der Fähigkeiten könnte diese Art der Unterstützung für Partnerschaften zwischen Öffentlichen Verwaltungshochschulen oder zur Einrichtung wirtschaftlicher

Strukturen und Verfahren für die Zusammenarbeit zwischen Gesundheits- und Rettungsdiensten in grenzüberschreitenden Regionen eingesetzt werden.

- **Partnerschaften zwischen nationalen Einrichtungen wie den ESF-Verwaltungsbehörden der einzelnen Mitgliedstaaten** (Gruppen von wichtigen Experten und Akteuren, wie z.B. Mitglieder des ESF-Begleitausschusses), die sich zum Austausch von Erfahrungen mit ESF-Projekten und den dabei gemachten Erfahrungen treffen und so zur Umsetzung des Lissabon-Prozesses und nationaler Agenden beitragen sowie die Koordination zwischen den Mitgliedstaaten hinsichtlich der Umsetzung und anderer Fragen verbessern.

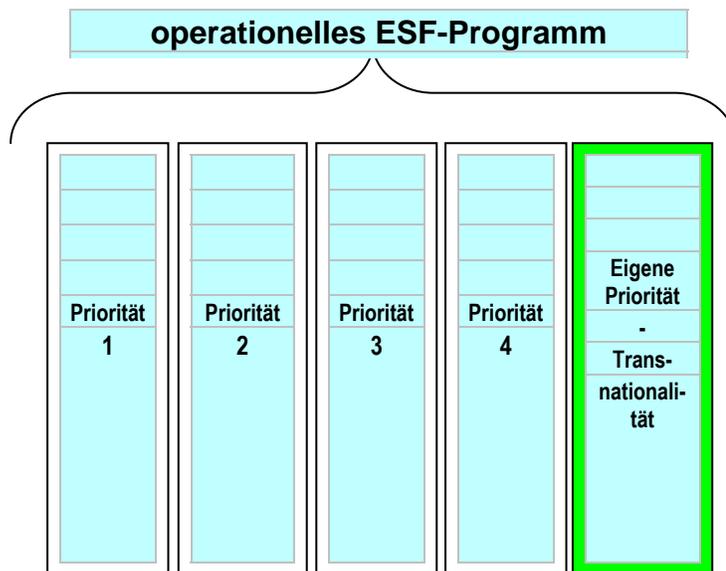
Siehe Anhang 5.

3. Umsetzung auf Programmebene (WIE?)

Die ESF-Programme 2007-2013 sollten transnationale Zusammenarbeit auf zwei verschiedenen Wegen vorsehen, die jeweils spezifische Vor- und Nachteile aufweisen. Eine Kombination dieser beiden Wege kann sich als nützlich erweisen und die Grundlage für größere Flexibilität bei der Umsetzung transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit schaffen.

Option A: Eine eigene transnationale Priorität neben anderen ESF-Prioritäten, bei der die Mitgliedstaaten aufgefordert werden, Projekte, Netzwerke, Partnerschaften oder Austausch- und Mainstreaming-Aktivitäten innerhalb eines bestimmten Finanzierungsrahmens zu finanzieren.

Abbildung - eigene transnationale Priorität



Diese **eigene Prioritätsachse** könnte so gestaltet sein, dass sie

- jedes transnationale Projekt finanziell unterstützt, d.h. **transnationale Zusammenarbeit zu allen Themen**, in jeglicher Art und Form und mit jedem beliebigen Partner, oder
- sich auf eine begrenzte Anzahl **politischer Gebiete oder Themen konzentriert**, auf denen sich die Mitgliedstaaten Erkenntnisse von anderen erhoffen, die zur Verbesserung ihrer nationalen Reformbestrebungen beitragen. Der thematische Schwerpunkt war ebenfalls ein Baustein des EQUAL-Programms. Er hat dazu beigetragen, die Ressourcen auf vorrangige politische Bedürfnisse nach Erkenntnis und Reform zu konzentrieren und den grenzüberschreitenden Erfahrungsaustausch erleichtert, als sich eine kritische Masse von Mitgliedstaaten für dieselben oder ähnliche Probleme oder Gebiete entschieden hatte.

Die Mitgliedstaaten müssen bei einer eigenen Priorität jedoch nicht nur den Projektumfang festlegen, sondern auch die Höhe der Finanzierung. Dabei gibt es folgende Möglichkeiten:

- Beteiligung an den **Gesamtkosten** einer **Maßnahme**, die einen Aspekt transnationaler Zusammenarbeit beinhaltet (oder umfassen wird), oder
- Beschränkung der Finanzierung auf die transnationalen Elemente oder Ergänzungen einer Maßnahme, während die eigentliche Kerntätigkeit, die vor allem eine nationale Dimension hat, durch andere Prioritätsachsen finanziert oder ganz aus dem operationellen Programm herausfallen würde.

In jedem Fall könnte die **eigene Priorität** für jegliche Form der transnationalen Zusammenarbeit zwischen Behörden, Einrichtungen, Regionen oder Gremien der Mitgliedstaaten und alle thematischen Ausrichtungen genutzt werden. Die Bestimmungen sollten flexibel sein und verschiedene Modelle und Schemata zur

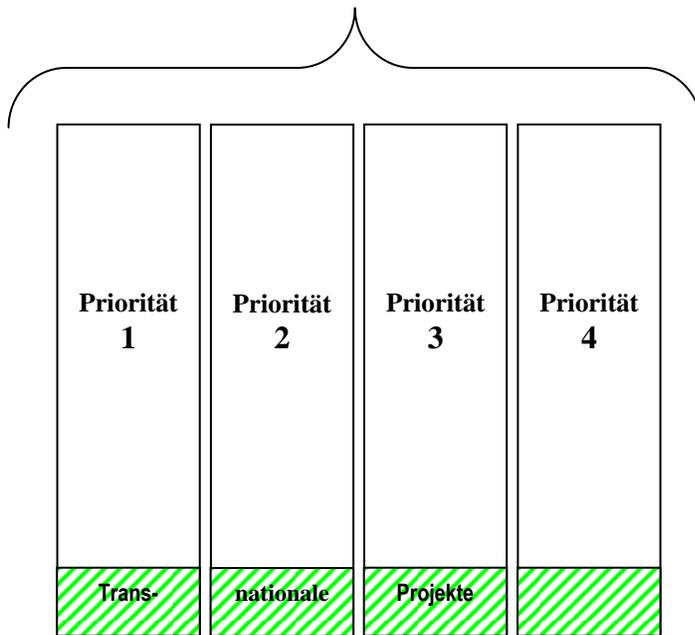
Integration des transnationalen Elements zulassen. So könnte das transnationale Element einer Maßnahme beispielsweise von Anfang an in den Bestimmungen vorgesehen sein oder später ergänzt werden, wenn sich die Vorteile zeigen.

Die wahrscheinlichen Vor- und Nachteile dieser Option sind in der folgenden Tabelle zusammenfassend dargestellt.

Vorteile	Nachteile
<p>Ermöglicht ein konzentrierteres, koordinierteres Vorgehen und erleichtert die Verwaltung und Umsetzung auf Programm- und Projektebene.</p> <p>Auch wird die Bedeutung der transnationalen Zusammenarbeit gestärkt.</p>	<p>Wird die Finanzierung einer eigenen Priorität auf das transnationale Element beschränkt, kann die Aufteilung nach Art der Tätigkeit (nationaler Teil auf der politischen Prioritätsachse, transnationaler Teil auf der transnationalen Prioritätsachse) den Verwaltungsaufwand und die Anzahl der erforderlichen Entscheidungen erhöhen - eine Maßnahme oder ein Projekt benötigt so möglicherweise zwei Entscheidungen, um das jeweilige Arbeitsprogramm durchzuführen.</p>
<p>Es ist gewährleistet, dass alle Mittel zur Finanzierung der transnationalen Zusammenarbeit zu denselben Bedingungen gewährt, nach demselben Verfahren verwaltet und gemäß einem gemeinsamen Rahmen überwacht und beurteilt werden.</p>	<p>Um den Projektverantwortlichen hochwertige Unterstützung gewähren zu können, müssen die Mitgliedstaaten feste Ressourcen und Zeit zuweisen, um Zusatznutzen zu erzielen.</p>
<p>Bietet die Möglichkeit zur ausreichenden Finanzierung transnationaler Projekte, um Projektverantwortliche und Ziele zu gewinnen.</p>	<p>Die transnationale Zusammenarbeit ist vor allem auf die Erzielung von Zusatznutzen ausgerichtet - die Konzentration dieser Zielsetzung in einer einzigen, besonderen Priorität erfordert klare Zielvorgaben (z.B. ob sie für die konzeptionelle Entwicklung oder die Erarbeitung und Förderung beispielhafter Lösungen und Produkte oder beides verwendet werden soll), um Verwirrung zu vermeiden.</p>
<p>Vorteil einer um 10% höheren Interventionsrate für transnationale Aktivitäten.</p>	<p>Es besteht die Gefahr, dass einige Projektverantwortliche aufgrund der Trennung zwischen nationalen und transnationalen Projekten ganz von transnationalen Aktivitäten ausgeschlossen werden.</p>
<p>Die transnationale Zusammenarbeit kann als zusätzliches Finanzierungselement angeboten und die Mittel besser umgesetzt werden.</p>	

Option B: Unterstützung transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit über ausgewählte oder alle Prioritätsachsen hinweg

Abbildung - Querschnittsansatz zur transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit operationelles ESF-Programm



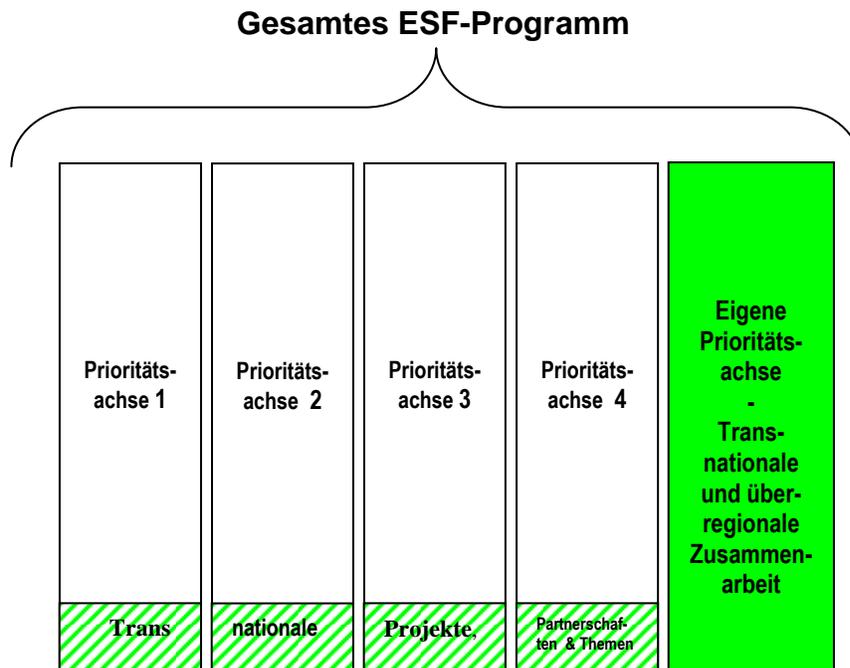
Wie bereits bei der Option einer eigenen Prioritätsachse sollten die Mitglieder den für die Finanzierung in Frage kommenden Rahmen, d.h. die politischen Fragen und Themen, bei denen transnationale Tätigkeiten unterstützt werden, sowie deren Art und Form festlegen.

Vorteile	Nachteile
Die Chance, die Erfahrungen und Vorteile der transnationalen Zusammenarbeit einer größeren Anzahl Projekte zugute kommen zu lassen	Das Risiko, dass die transnationale Zusammenarbeit gegebenenfalls so dünn gesät ist, dass sie schließlich ganz verschwindet - dass schmale Etats zu einer geringen Konzentration und Sichtbarkeit führen, zu wenig gemeinsamen Zielen und zur Schwierigkeit, einen Zusatznutzen nachzuweisen.
Niemand wird ausgeschlossen, unabhängig von der jeweiligen Prioritätsachse	Risiko geringer Annahme - die Förderung wird möglicherweise nur dann angenommen, wenn sie verpflichtend ist.
Bietet maximale Flexibilität bei der Umsetzung von Programmen.	Komplexität der Auswahl, Kontrolle und Evaluierung sowie Schwierigkeit, einen Zusatznutzen nachzuweisen. Dem Mitgliedstaat gehen 10% zusätzliche EU-Finanzierung gegenüber der Einrichtung einer eigenen Priorität verloren.

Es gibt aber auch noch eine **dritte Option**: Die möglichen Nachteile, die durch die Entscheidung für eine eigene Priorität oder einen Querschnittsansatz entstehen, können durch Auswahl einer Kombination der beiden oben dargestellten Ansätze in einer Mischform zwischen den Optionen A und B gesenkt werden.

Option C: Ein umfassender transnationaler Ansatz, der für Mitgliedstaaten und Begünstigte die größtmögliche Flexibilität bedeutet

Abbildung - ein umfassender transnationaler Ansatz



Dieser umfassende transnationale Ansatz beinhaltet:

- **Einrichtung einer eigenen Priorität** mit Schwerpunkt auf eine begrenzte Anzahl politischer oder praktischer Themen oder Probleme und gleichzeitig
- **Angebot der Querschnittsoption** für transnationale Zusammenarbeit zur Unterstützung von Maßnahmen über alle relevanten ESF-Prioritäten hinweg. Dieser Ansatz würde die Nachteile der oben dargestellten Optionen A und B senken und eine Maximierung der Vorteile gestatten. Somit
 - verbindet er Flexibilität mit der Möglichkeit der verstärkten Intervention bei einer eigenen Priorität;
 - bietet er die Möglichkeit der transnationalen Zusammenarbeit auf allen ESF-Handlungsfeldern;
 - eröffnet er die Chance, weiterhin auf allen erfolgreichen Elementen transnationaler Zusammenarbeit in früheren Programmen aufzubauen;
 - stärkt er die im Lissabon-Prozess vorgesehenen Grundsätze partnerschaftlicher transnationaler Zusammenarbeit;
 - setzt er einen Prozess der Zusammenarbeit, des Benchmarking und der Stärkung von Fähigkeiten fort, von dem insbesondere die ärmeren Regionen und weniger erfahrenen Mitgliedstaaten profitieren;
 - gibt er allen Projektverantwortlichen die Möglichkeit, Mittel für transnationale Zusammenarbeit zu erhalten.

4. Umsetzung und Verwaltung auf der Ebene der Mitgliedstaaten und der EU (Welche Bestimmungen? WER? und WANN?)

Ressourcen und Hilfestellung

Unabhängig davon, für welche der drei möglichen Strukturoptionen sich die Mitgliedstaaten für ihre Programme entscheiden, ist es ihre Aufgabe, **die Bedingungen festzulegen, unter denen die transnationale Zusammenarbeit hohe Qualität** erreicht und zu den Zielen des operationellen Programms beiträgt.

Innerhalb dieser Verantwortung sollten die Verwaltungsbehörden und die durchführenden Stellen in den Mitgliedstaaten:

- potenzielle Antragsteller ausführlich über die Möglichkeit der transnationalen Finanzierung informieren und zur Antragstellung ermutigen;
- eindeutige Richtlinien für Antragsteller erstellen;
- dafür sorgen, dass die Antragstellung selbst so einfach und flexibel wie möglich ist;
- Ziele und Tätigkeitspläne für ihre Arbeitsprogramme für transnationale Zusammenarbeit vereinbaren und beibehalten;
- Unterstützung leisten, um Freiwilligen- und Gemeinschaftseinrichtungen, Nichtregierungsorganisationen (NROs) und Sozialpartner zur Teilnahme zu ermutigen;
- Projektverantwortlichen und wichtigen Akteuren helfen sicherzustellen, dass die Zusammenarbeit den eigenen Bedürfnissen gerecht wird;
- Systeme zur Sammlung von beispielhaften Lösungen aufbauen;
- Projekte kontrollieren und Ergebnisse bekannt geben.

Auf gesamteuropäischer Ebene und zwischen den Mitgliedstaaten könnten sich andere Anforderungen ergeben. Hierzu gehören beispielsweise:

- Entwicklung gemeinsamer Kontrollstrukturen und Evaluierungsindikatoren;
- Bereitstellung von Netzwerken und Hilfsmitteln zur Unterstützung der Partnersuche;
- Hilfestellung bei der Bestimmung der thematischen Prioritäten;
- Unterstützung bei der Evaluierung der Auswirkungen und des Zusatznutzens von transnationaler Zusammenarbeit in Projekten, Partnerschaften und thematischen Initiativen;
- Unterstützung beim Aufbau eines Rahmens für die Umsetzung und den Transfer von Ergebnissen sowie die Bekanntmachung beispielhafter Lösungen.

Die Kommission hat eindeutig erklärt, dass sie eine unterstützende Funktion wahrnehmen wird. Es wird daher Aufgabe der Mitgliedstaaten sein zu verdeutlichen, welche **Hilfe und Unterstützung von Expertenseite** benötigt wird.

Umsetzungsbestimmungen

Die Erfahrung mit einschlägigen früheren und laufenden Programmen hat gezeigt, dass die potenziellen Vorteile der transnationalen Zusammenarbeit nur dann sinnvoll genutzt werden können, wenn für die wichtigsten Bausteine klare und einfache Regeln festgelegt werden. Die Arbeitsgruppe hat eine Reihe von strategischen Bausteinen erarbeitet, die für eine effiziente transnationale Aktivitäten innerhalb des Europäischen Sozialfonds ebenfalls zu berücksichtigen sind, insbesondere:

- a) **Festlegung der Themenstellungen für transnationale Tätigkeiten**, soweit von Bedeutung, und Verknüpfung dieser Themen mit den Bedürfnissen, Fragen und Zielen, die Gegenstand des Programms sind.

Wie bereits erwähnt, kann die gezielte Förderung einer begrenzten Anzahl Politikfelder oder Themen, in denen sich die Mitgliedstaaten erhoffen, dass sie von anderen lernen können, zu einer Verbesserung der jeweiligen nationalen Reformen beitragen, die Ressourcen auf den vorrangigen Bedarf an politischem Lernen und Reformen konzentrieren helfen und gleichzeitig den

Erfahrungsaustausch mit anderen Mitgliedstaaten erleichtern, die sich für dieselben oder ähnliche Fragestellungen oder Themen entschieden haben.

b) **Gewährleistung der sinnvollen Nutzung der Ergebnisse transnationaler Zusammenarbeit**

Das Lernen von anderen zur Förderung oder Unterstützung von Reformen muss unter Einbeziehung politischer Agenden und Akteure erfolgen. Die frühzeitige Beteiligung der potenziellen Nutzer erleichtert die Nutzung der Ergebnisse transnationaler Zusammenarbeit. Der Einsatz sinnvoller Planungsmittel, wie beispielsweise ein unter EQUAL erprobtes Projektzyklusmanagement (PCM), kann es den Betroffenen ermöglichen, sich in allen Stadien einzubringen.

c) **Festlegung der Formen oder Arten förderfähiger transnationaler Zusammenarbeit**

Die transnationale Zusammenarbeit im weitesten Sinne umfasst in Zusammenhang mit dem ESF eine große Bandbreite an Aktivitäten, die zumeist bereits unter EQUAL erfolgreich eingesetzt wurden.

Operationelle Programme sollten daher die verschiedenen Arten der für eine finanzielle Förderung in Frage kommenden Tätigkeiten feststellen, wie z.B.

- Kontrolle, Studien, Untersuchungen von Entwicklungen in anderen Mitgliedstaaten oder Ländern, einschließlich Studienbesuchen und Vermittlung von Arbeitsstellen;
- Beurteilung, Peer Reviews, Benchmarking relevanter Praktiken und deren Durchführung in anderen Mitgliedstaaten oder Ländern;
- Verbreitung und gemeinsame Nutzung von Informationen, Erfahrungen, beispielhaften Lösungen und Fehlern anderer, z.B. durch Veröffentlichungen, Veranstaltungen, Netzwerke, Partnerschaften;
- Austausch von Programm- und Projektmanagern und Mitarbeitern, Ausbildern und Lernenden, Vertretern der Betroffenen;
- Import, Transfer und Anpassung von Hilfsmitteln und Praktiken aus anderen Ländern;
- gemeinsame oder koordinierte Entwicklung, Erprobung und Validierung von Leistungen, Produkten oder Unterstützungssystemen;
- koordinierte gemeinsame Maßnahmen;
- Austausch von Erfahrungen zum Thema.

d) **Stärkung von Fähigkeiten und professionelle Anleitung**

Die transnationale Zusammenarbeit ist per definitionem keine Standardmaßnahme und folgt daher keinem Standardverfahren. Auf den Gebieten Arbeitsmarkt, sozialer Eingliederung und Förderung von Humanressourcen in Theorie und Praxis müssen sich transnationale Maßnahmen mit komplexen Themen befassen und gegebenenfalls eine Reihe von Akteuren einbeziehen. Um erfolgreich zu sein, müssen transnationale Maßnahmen auf gründliche Analysen aufbauen, eine widerstandsfähige Methode zur Überprüfung der Ergebnisse anwenden und eine wirksame Strategie zur Information der Betroffenen und potenziellen Nutzer über die gemachten Erfahrungen beinhalten.

Aus diesem Grund brauchen Förderung und Verwaltung transnationaler Maßnahmen mehr Zeit und mehr Ressourcen für Planung, Verwaltung, Evaluierung und Mainstreaming als Routinetätigkeiten. Die Mitgliedstaaten müssen daher bereit sein, hierfür geeignete Ressourcen der Technischen Hilfe zur Verfügung zu stellen.

Die Erfahrungen mit EQUAL haben gezeigt, dass es für die Qualität transnationaler Arbeitsmaßnahmen und von deren Ergebnissen von entscheidender Bedeutung ist, in wie weit professionelle Programmunterstützungsdienste zur Verfügung stehen. Es stellte sich jedoch auch heraus, dass professionelle Kapazitäten in vielen Mitgliedstaaten nicht ohne Weiteres vorhanden sind und daher weiter entwickelt und gepflegt werden müssen.

Auf der praktischen Ebene wirft die transnationale Zusammenarbeit - insbesondere zwischen Projekten - eine Reihe von Fragen auf: Wie findet man Partner, wie wird die Arbeit zwischen den Partnern aufgeteilt, wie werden die Kosten aufgeteilt, wie werden transnationale Projekte kontrolliert und evaluiert usw.

Viele Antworten auf diese und andere Fragen sind im EQUAL-Leitfaden für transnationale

Zusammenarbeit⁴ zu finden. Obwohl sie sich auf EQUAL-Projekte beziehen, sind viele der Empfehlungen z.B. zu Vereinbarungen über die Kostenverteilung, die Überwindung kultureller Unterschiede und Kontrolle, allgemein gültig und können daher in jeder Art von transnationaler Zusammenarbeit zwischen Projekten angewandt werden. Die Verwaltungsbehörden können anhand dieses Leitfadens oder ausgehend von den Empfehlungen ihre eigenen, auf die nationalen Voraussetzungen zugeschnittenen Richtlinien aufstellen.

- e) **Kontrolle und Beurteilung der Ergebnisse und der vereinbarten Indikatoren**
Wie die Erfahrungen mit EQUAL gezeigt haben, können laufende Kontrolle und Evaluierung zu einer sinnvollen Umsetzung und Verwaltung transnationaler Maßnahmen beitragen, indem sie bei der Beurteilung des zusätzlichen Nutzens der transnationalen Zusammenarbeit helfen und die Überprüfung und Verbreitung gelungener Lösungen fördern. Der für EQUAL angepasste "Logical Framework Approach" (dt: zielorientierte Projektplanung) kann auch ein sinnvolles Hilfsmittel für Kontrolle und Beurteilung sein.⁵

Schlussfolgerungen

Ziel der Unterstützung transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit im Programmplanungszeitraum 2007 - 2013 ist es, zur wirtschaftlichen und sozialen Kohäsion beizutragen, indem die Teilnehmer lernen, wie die Strategie und Umsetzung der vom ESF geförderten nationalen, regionalen und lokalen Konzepte verbessert werden kann.

Die Erfahrungen mit früheren Programmen haben gezeigt, dass bei guter Planung und Umsetzung nationale Reformpläne gefördert werden durch

- Beiträge zur Innovation,
- Übernahme einer wichtigen Aufgabe bei der Feststellung beispielhafter Lösungen, wirksamer politischer Strategien und praktischer Umsetzungsstrukturen sowie
- die kostengünstige und zeitsparende Verbreitung und Übertragung von funktionierenden Beispielen.

Strategie bei Entwicklung der Unterstützung sollte es sein, der transnationalen Zusammenarbeit breiten Freiraum zu lassen.

Mit Hilfe von Umsetzungsbestimmungen sollte es möglich sein, dass die Mitgliedstaaten und einzelne Projekte Strukturen und Verfahren auswählen, die am besten geeignet sind, die Qualität und den Wert ihrer Tätigkeit zu verbessern.

Jedes operationelle Programm muss Art, Umfang und Form der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit angeben, die unterstützt werden soll.

Hierfür ist - entsprechend den Erfahrungen im Zeitraum 2000-2006 - eine gründliche ex ante Bewertung erforderlich um zu beurteilen, welche Kombinationen von Förderungsdimensionen die konzeptionellen Anforderungen am besten erfüllen und zum effizienten Austausch von Informationen, Erfahrungen, Ergebnissen und beispielhaften Lösungen sowie zur Erarbeitung ergänzender Vorschläge und koordinierter oder gemeinsamer Maßnahmen beitragen.

Diesen Regelungen liegen fünf gemeinsame Anforderungen zugrunde.

⁴ http://ec.europa.eu/employment_social/equal/about/key-doc_en.cfm

⁵ Das **EQUAL Partnership Development Toolkit** - ein praktischer Leitfaden zur partizipativen Planung, Kontrolle und Beurteilung für Vermittler von EQUAL Entwicklungs- und transnationalen Partnerschaften - enthält Hilfsmittel für die Feststellung von Innovationsfragen, für deren Darstellung und deren gegenseitige Abhängigkeiten, für die Verknüpfung innovativer Ergebnisse mit den Bedürfnissen der Benutzer und für die interaktive Organisation dieser Prozesse zusammen mit Betroffenengruppen. Die Broschüre kann von der EQUAL-Homepage heruntergeladen werden: http://ec.europa.eu/employment_social/equal/data/document/pdtoolkit_en.pdf

- Die Mitgliedstaaten sollten klare Entscheidungen zu den Maßnahmen treffen, die sie für förderungsfähig halten, und diese mitteilen.
- Um die einzelnen Projektergebnisse zu Konzepten in Beziehung zu setzen, sollten die Mitgliedstaaten bei der Schaffung von thematischen Clustern gemäß den Lissabon-Richtlinien zusammenarbeiten.
- Für die Partnersuche und den Abgleich soll eine einfach zugängliche Plattform vorhanden sein.
- Die Genehmigung der transnationalen Prioritäten im ESF sollte der Verwaltungsbehörde vorbehalten sein, aus deren Etat die Mittel stammen - bei gemeinsamer Finanzierung durch Projekte oder andere Partner ist eine Absprache zwischen den Verwaltungsbehörden erforderlich.
- Jeder Mitgliedstaat sollte für die Dokumentation und Kontrolle der transnationalen Tätigkeit selbst verantwortlich sein, es sollte jedoch auch eine gemeinsame Evaluierung der Partnerschaften und Maßnahmen vorgesehen sein.

ANHANG 1 - Checklisten zur Selbstbeurteilung

Die folgenden Checklisten wurden entwickelt, um solide beurteilen zu können, wie gut die transnationale und überregionale Zusammenarbeit⁶ in ein neues ESF-Programm integriert worden ist. Entsprechend dem Programmplanungsverfahren und der Notwendigkeit, kohärente Programmplanungsdokumente zu erstellen, werden drei Checklisten angeboten:

- ☞ eine Checkliste über die ex ante Bewertung,
- ☞ die zweite für den nationalen strategischen Referenzrahmen und
- ☞ die dritte für operationelle Programme.

Die Checklisten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Aufgrund der Analyse einer Einzelsituation ist gegebenenfalls die Aufnahme weiterer Punkte erforderlich.

Die Checklisten wurden von einer Arbeitsgruppe von Mitgliedstaaten erstellt und geben die Meinung dieser Arbeitsgruppe wieder. Soweit sie über die gesetzlichen Pflichten hinausgehen, hat die Arbeitsgruppe Standards für beispielhafte Lösungen berücksichtigt und deren Anwendung für angemessen erachtet, um die effiziente Integration transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit in neue ESF-Programme zu gewährleisten.

- **Checkliste für die ex ante Bewertung,**

Die hier genannten Themen beziehen sich auf den Kommissionsentwurf eines Arbeitspapiers zur Ex-Ante-Bewertung für den neuen Programmplanungszeitraum 2007-2013⁷

- **Checkliste zur transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit im Nationalen Strategischen Referenzrahmen**

Gemäß Artikel 26.2 der Verordnung mit Allgemeinen Bestimmungen zu den Strukturfonds stellt der Nationale Strategische Referenzrahmen (NSRF) ein Referenzinstrument für die Erstellung der Programmplanung von Strukturfonds dar.

Die nachstehende Checkliste bezieht sich auf verschiedene Artikel der Verordnung mit Allgemeinen Bestimmungen zu den Strukturfonds, die sich auf den NSRF beziehen.

- **Checkliste zur transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit bei der Programmplanung (ex ante Bewertung und operationelle Programme)**

Art. 3.6 der neuen ESF-Verordnung bestimmt, dass der ESF auch transnationale und überregionale Maßnahmen insbesondere durch Austausch von Informationen, Erfahrungen, Ergebnissen und beispielhaften Lösungen sowie durch die Erarbeitung einander ergänzender Ansätze und koordinierter oder gemeinsamer Maßnahmen fördern soll. Die nachstehende Checkliste bezieht sich auf verschiedene Artikel in den Titeln III (Programmplanung) und IV (Wirksamkeit) der Verordnung mit Allgemeinen Bestimmungen zu den Strukturfonds.

⁶ Vereinfacht gesagt, beinhaltet der Begriff „transnationale Zusammenarbeit“ auch die „überregionale Zusammenarbeit“ gemäß der Definition auf Seite 4 dieses Papiers.

⁷ http://ec.europa.eu/regional_policy/sources/docoffic/working/doc/exante_sf2007-2013_en.pdf

Checkliste für die ex ante Bewertung

	Vorschlag für die Angaben, die Gegenstand der ex ante Bewertung sein sollten
Sozioökonomische Analyse	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung der Ergebnisse der Programme für transnationale und überregionale Zusammenarbeit 2000-2006 (insbesondere EQUAL) und welche Erkenntnisse auf das neue Programm übertragbar sind.
Beurteilung der Begründung für die Strategie	<ul style="list-style-type: none"> • Beurteilung des potenziellen Zusatznutzens der transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit • Beurteilung, wie die transnationale und überregionale Zusammenarbeit in das Programm integriert wird
Kohärenz der Strategie	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung, wie die transnationale und überregionale Zusammenarbeit dazu beiträgt, die Ziele im Nationalen Reformprogramm hinsichtlich Beschäftigung und soziale Eingliederung zu erreichen. • Relevanz der vorgeschlagenen Indikatoren

Checkliste für den Nationalen Strategischen Referenzrahmen

	Vorschlag für die Angaben, die Gegenstand des Nationalen Strategischen Referenzrahmens sein sollten
Sozioökonomische Analyse	<ul style="list-style-type: none"> • SWOT-Analyse zur transnationalen Zusammenarbeit (eine SWOT Analyse umfasst eine Stärken-Schwächen-Analyse (Strength-Weakness) und eine Chancen-Risiko-Analyse (Opportunities-Threats)).
Strategie	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung, wie die transnationale Zusammenarbeit zu den strategischen Zielen des NSRF (Gesamtvision, Relevanz) beiträgt • Kurze Beschreibung der Hauptelemente der Förderung transnationaler Zusammenarbeit (Ziele, Schwerpunkt, Nutzung, Arten und Kapazität), wenn eine eigene Prioritätsachse geplant ist

Hinweis: Zum Punkt „Zweckbindung“: der geplante Beitrag zur transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit könnte der Zweckbindungskategorie „Mobilisierung für Reformen in den Bereichen Beschäftigung und Eingliederung“ zugeordnet werden

Checkliste für ein operationelles Programm

	Vorschlag für die Angaben, die Gegenstand des operationellen Programms sein sollten
Programm-analyse	<ul style="list-style-type: none"> • SWOT-Analyse zur transnationalen Zusammenarbeit • Beschreibung, wie die ausgewählten Themen (soweit zutreffend) der transnationalen Zusammenarbeit folgende Punkte berücksichtigen: <ul style="list-style-type: none"> ○ Die wichtigsten mit EQUAL und anderen ESF-Evaluierungen (2000-2006) gemachten Erfahrungen ○ die Feststellungen der ex ante Bewertung hinsichtlich des Potenzials für transnationale Zusammenarbeit • Begründung der ausgewählten Themen und Fragen im Sinne von Verbindungen/Vereinbarkeit mit der sozioökonomischen Gesamtanalyse und der nationalen Reformagenda • Wichtigste Bedürfnisse der Sozialpartner hinsichtlich der Stärkung von Fähigkeiten im Bereich der transnationalen Zusammenarbeit (im Hinblick auf das Konvergenzziel)
Programm-strategie	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung der Strategie für die Förderung transnationaler und überregionaler Zusammenarbeit (Gesamtvision, Relevanz, spezielle Ziele, Schwerpunkt, Nutzung, Arten und Förderkapazität; erwarteter Beitrag zu den strategischen Zielen des operationellen Programms) • Beschreibung, wie die transnationale Zusammenarbeit umgesetzt wird (Querschnittsansatz, eigene Prioritätsachse oder kombinierter Ansatz) • Beschreibung der Strukturen und Verfahren für die Zusammenarbeit innerhalb des Programms und mit anderen Interventionen des Strukturfonds - insbesondere mit anderen überregionalen und transnationalen Interventionen - und mit anderen transnationalen Programmen im Bereich Bildung und Ausbildung. • Ungefähre Aufschlüsselung nach den Kategorien von Lissabon Hinweis: der geplante Beitrag zur transnationalen und überregionalen Zusammenarbeit könnte der Zweckbindungskategorie „Mobilisierung für Reformen in den Bereichen Beschäftigung und Eingliederung“ zugeordnet werden
	<ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung, wie die transnationale Zusammenarbeit zu den besonderen Zielen der jeweiligen Prioritätsachse (soweit zutreffend) beiträgt • Beschreibung der für die transnationale Zusammenarbeit in jeder Prioritätsachse festgelegten Zielgebiete/-themen, Nutzer und Begünstigten (soweit zutreffend), und in wie weit ausreichend Flexibilität zur Behandlung neuer und sich ergebender Themen vorhanden ist • Aufstellung der ungefähren Maßnahmen (Formen und Arten der förderfähigen Tätigkeiten) • Definition spezifischer Ziele und Feststellung vernünftiger Indikatoren für Ergebnisse und Auswirkungen (bei einer eigenen Prioritätsachse) • Beschreibung, wie die Ressourcen der technischen Unterstützung zur Förderung transnationaler Maßnahmen eingesetzt werden (Art der geplanten Unterstützungsleistungen, Höhe der bereitgestellten Ressourcen, geplante Verwaltungsarrangements) Hinweis: Dies wird ggf. unter einer gesonderten Priorität Technische Hilfe behandelt.
Umsetzungs-bestimmungen	<ul style="list-style-type: none"> • Durch welche Mechanismen wird gewährleistet, dass die Finanzierung der transnationalen Tätigkeit während der gesamten Dauer des operationellen Programms aufrecht erhalten wird? • Wie werden einfache, flexible und effiziente Verwaltungsstrukturen und Förderungsvoraussetzungen auf der Ebene von Programmen und Begünstigten gewährleistet? • Wie wird die Transparenz von tatsächlichen und potenziellen transnationalen Partnern und deren Tätigkeiten festgestellt (z.B. zur Partnersuche)?

	<ul style="list-style-type: none">• Wie werden flexible Zusammenarbeit und angemessenes Finanzmanagement (insbesondere hinsichtlich der Absprachen über die Kostenaufteilung) mit anderen Mitgliedstaaten gewährleistet?• Wie wird dafür gesorgt, dass transnationale Maßnahmen Ergebnisse bringen (wird die Nutzung etablierter Projektplanungshilfsmittel verlangt/empfohlen/unterstützt)?• Wie organisieren sich die Verwaltungsbehörden und Nationalen Unterstützungsstrukturen um zu gewährleisten, dass die oben genannten Bestimmungen gut umgesetzt werden, z.B. durch Bestimmung einer Anlaufstelle, deren Ressourcen für die transnationale Zusammenarbeit bestimmt sind?
--	---

Anhang: 2

Eine Investition in die Gegenwart und Zukunft Europas: Der Nutzen der transnationalen Zusammenarbeit auf Projektebene unter EQUAL Zusammenfassung der Schlussfolgerungen einer Studie⁸

Die transnationale Zusammenarbeit ist ein wesentliches Element von EQUAL zur Förderung des Wissenstransfers und des Austauschs über beispielhafte Lösungen zwischen Entwicklungspartnerschaften (EP) und Teilnehmerländern. Durch Bekanntgabe der Ergebnisse innovativer Maßnahmen der EPs auf nationaler Ebene kann die transnationale Zusammenarbeit einen echten Zusatznutzen für die Konzeptentwicklung auf nationaler und europäischer Ebene darstellen. EQUAL betont die Zusammenarbeit zwischen Mitgliedstaaten zum Austausch positiver und effektiver Ergebnisse in ganz Europa.

Die mit EQUAL gemachten erfolgreichen Erfahrungen verdeutlichen, auf welche Weise die transnationale Zusammenarbeit die Arbeit einheimischer Projekte bereichert und nachhaltige Ergebnisse gezeitigt hat.

Von und durch Unterschiedlichkeit lernen

Die transnationale Arbeit hat die Feststellung von Lösungen ermöglicht, die in verschiedenen Zusammenhängen und Ländern anwendbar sind.

Die durchgeführten transnationalen Maßnahmen haben aufgezeigt, welche Vorteile die Möglichkeit hat, sich mit anderen Mitgliedstaaten zu vergleichen und von deren Erfahrungen zu lernen. Die Fragestellungen sind ähnlich, jedoch ist der Kontext in jedem Mitgliedstaat anders. Die transnationale Zusammenarbeit bietet die Chance, innovative Lösungen festzustellen, weiter zu entwickeln und zu erproben, die in verschiedenen Zusammenhängen und Ländern anwendbar sind.

Aufbau einer wirklich europäischen Denkweise

Die transnationale Zusammenarbeit hat den Aufbau formeller und informeller Netzwerke in Europa beschleunigt. Der Aufbau von Netzwerken hat die Kommunikation zwischen Partnern und Akteuren (Projekten, Mitgliedstaaten usw.) verbessert und deren Engagement und Verständnis für die vorhandenen Probleme gestärkt. Die Beteiligung an europäischen Netzwerken und der Aufbau von Kontakten in anderen Mitgliedstaaten eröffnen neue Möglichkeiten der künftigen Zusammenarbeit und nachhaltigen Gemeinschaftstätigkeit und ergänzen gleichzeitig das Arbeitsprogramm der Projekte um eine europäische Dimension.

Nutzung der Diversität in Europa zur Stärkung der Wirkung „nationaler“ Entwicklungspartnerschaften (EPs)

Die transnationale Zusammenarbeit hat die potenziellen Auswirkungen auf die „nationalen“ EPs auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene verstärkt. Darüber hinaus hat sie durch Verbesserung der Qualität, der Ressourcen und des Bewusstseins der beteiligten Organisationen die Fähigkeiten innerhalb dieser Organisationen gestärkt.

Die durch Einbeziehung von Akteuren aus anderen Ländern und Beteiligung an transnationalen Tätigkeiten erzielte Stärkung und Glaubwürdigkeit wirkt sich auch auf die EP-Organisationen aus. Transnationale

⁸ 'An investment in Europe's present and future: The added value of Transnational Co-operation at project level under EQUAL.' Ruth Santos, ECOTEC, 2005.

Projekte haben das Profil der beteiligten Organisationen in den Augen der Kollegen aus Praxis und Politik geschärft und ihrer Tätigkeit auf nationaler Ebene bessere Sichtbarkeit und größeres Gewicht verliehen.

Stärkung des individuellen und kollektiven Empowerment

Transnationale Maßnahmen haben das Selbstbewusstsein und die Selbstsicherheit der beteiligten Personen gestärkt und den Teilnehmern bewusst gemacht, dass sie „zu einer großen europäischen Familie“ gehören.

Nur durch diese transnationalen Maßnahmen und Austauschmöglichkeiten kann Europa erst von Grund auf aufgebaut werden. Allgemein war es für alle Beteiligten wichtig zu erkennen, dass sie nicht die Einzigen waren, die sich mit den verschiedenen Themen und Problemen befassen, und dass es in anderen Teilen Europas Menschen gab, die dieselben Kämpfe ausfochten wie sie selbst. Ebenfalls erweitert wurden ihre persönlichen Erfahrungen sowie ihre Sprachkenntnisse und Kommunikationsfähigkeit.

Die transnationalen Maßnahmen waren sehr wichtig, um das Empowerment, die Selbstachtung und Anerkennung der Schwierigkeiten voranzubringen, mit denen die Begünstigten über alle Ländergrenzen hinweg konfrontiert sind. Die Einladung zur Teilnahme an transnationalen Maßnahmen gab den Begünstigten das Gefühl der Wichtigkeit und Wertschätzung und stärkte ihr Selbstvertrauen enorm.

Stärkung des Bewusstseins

Durch die transnationale Arbeit wurde bei den Partnern das Verständnis der unterschiedlichen nationalen Zusammenhänge und einschlägigen EU-Entwicklungen erhöht sowie das Bewusstsein für die Diskriminierung benachteiligter Gruppen wie z.B. Asylbewerber und Migranten gestärkt.

Veränderungen ermöglichen

Die transnationale Arbeit hat die Verbreitung und Weitergabe von Ergebnissen in Politik und Praxis gefördert und es den EPs ermöglicht, die politische Tagesordnung zu beeinflussen, indem sie die Probleme aus einer anderen Perspektive kennen lernten.

Veränderung durch transnationale Zusammenarbeit

Die EQUAL-Initiative stellt eine wesentliche Investition in die Zukunft Europas dar, da sie Diskriminierung und Ungleichheit auf dem Arbeitsmarkt bekämpft. Die Integration von benachteiligten Personen in den Arbeitsmarkt ist eine wichtige Aufgabe, wenn sozialer Ausschluss vermieden, die Beschäftigungsquote erhöht und die sozialen Sicherungssysteme nachhaltig gesichert werden sollen.

Die europäischen und nationalen Strategien können jedoch ohne Taten, Engagement und Beteiligung der Menschen vor Ort nicht erfolgreich sein. Umfang und Reichweite der transnationalen Tätigkeit von EQUAL zeigt beispielhaft, was tatsächlich erreicht werden kann, wenn Partnerschaften in ganz Europa erfolgreich zusammenarbeiten und die europäische Diversität zur Stärkung ihrer eigenen, inländischen Arbeit nutzen. In allen Mitgliedstaaten stellt die Zusammenarbeit mit Partnern in anderen Ländern nach wie vor eine Chance dar, Fachwissen auszutauschen und neue Ansätze zu entwickeln und so die nationalen Initiativen aufzuwerten.

Anhang 3:

EQUAL: TRANSNATIONALE ZUSAMMENARBEIT - EUROPÄISCHES EXPERTENNETZWERK zur Reintegration ehemaliger Strafgefangener

Großbritannien und Deutschland haben bei der thematischen Arbeit zur Entwicklung und Erprobung innovativer Ansätze zur Wiedereingliederung ehemaliger Straftäter eine führende Rolle gespielt.

Diese Problematik wurde in der ersten Runde des EQUAL-Programms zu einem wichtigen europaweiten Thema erklärt. Es gab 26 Entwicklungspartnerschaften (EPs) in 12 Mitgliedstaaten, die im Rahmen von sechs Vereinbarungen über transnationale Zusammenarbeit (VTZs) zusammenarbeiten. Die European Thematic Group (ETG) zur Beschäftigungsfähigkeit vertrat die Meinung, dies wäre ein fruchtbares Thema für eine Untersuchung im künftigen Arbeitsprogramm.

Dieser Vorschlag wurde zu Recht gemacht, da das Thema in der zweiten Runde ab dem zweiten Halbjahr 2004 noch stärker vertreten ist. In Runde 2 gibt es 52 Entwicklungspartnerschaften (EPs) aus 19 Ländern, in denen es vor allem oder ausschließlich um Straftäter geht. Diese EPs kooperieren innerhalb von 14 VTZs. Bemerkenswerterweise sind an diesen Partnerschaften die Institutionen und/oder Behörden aus den nationalen Strafvollzugssystemen beteiligt.

Großbritannien und Deutschland haben andere Länder aufgefordert, sich der Erforschung dieses Punktes anzuschließen und im Oktober 2005 ein erstes Treffen in Berlin veranstaltet. Hieran nahmen Vertreter der Verwaltungsbehörden, der nationalen Unterstützungsstrukturen und einzelner EPs aus 7 Mitgliedstaaten teil.

Bei dem Treffen wurde eine erste Analyse der VTZs vorgetragen und ein vorläufiges Arbeitsprogramm nebst Zielen für die kommenden 2 Jahre vereinbart. Hierzu gehören 2 größere Veranstaltungen 2006 und der Aufbau einer europäischen Plattform 2007, um die Ergebnisse nach Abschluss von EQUAL bekannt zu geben. Die sieben Länder haben darüber hinaus "Partnerschaften" vereinbart, um die 12 anderen Länder mit EPs für Straftäter in die Entwicklung und Umsetzung des Arbeitsprogramms mit einzubeziehen.

Die erste Analyse der transnationalen Arbeitsprogramme hat zwei Hauptanliegen ergeben, die von den EPs bearbeitet werden:

- Verbesserung der Maßnahmen für den Übergang von Straftätern von den Vollzugsanstalten in die Arbeitswelt, insbesondere die Vermittlung von auf dem Arbeitsmarkt gefragten Fähigkeiten;
- Vereinbarungen mit Arbeitgebern zur Erschließung von Beschäftigungsmöglichkeiten.

Bei einer Sitzung im Januar, an der Vertreter der Lenkungsgruppe und anderer Länder teilnahmen, wurde eine Austauschveranstaltung vorbereitet, die in Portugal stattfinden soll. Diese Veranstaltung wird auch Entwicklungspartnerschaften aus beiden Programmrunden einbeziehen und Prioritäten für Themen sowie deren effizienteste Präsentation festlegen, die bei einem späteren Politikforum erörtert werden sollen.

Das Politikforum wird in Großbritannien stattfinden. Politische Entscheidungsträger aus den Mitgliedstaaten werden sich die Erfahrungen und beispielhaften Lösungen aus EQUAL anhören und aufgefordert, die wichtigsten Entwicklungen weiter voranzutreiben.

Die Lenkungsgruppe ist darauf bedacht, dass das EQUAL-Expertennetzwerk für Straftäter andere Initiativen zu diesem Thema ergänzt. Zu diesem Zweck haben die Mitglieder bereits an der Konferenz des europäischen Forums zur Beschäftigung von Straffälligen (EOEF) in Prag teilgenommen und sind derzeit

auf der Suche nach Möglichkeiten, andere Beziehungen zum Aufbau nachhaltiger Mainstreaming-Maßnahmen auf nationaler und europäischer Ebene zu knüpfen.

Anlage 4

Positive Erfahrungen durch Twinning-Partnerschaften - und wie die Tschechische ESF-Verwaltungsbehörde beabsichtigt, die transnationale Zusammenarbeit bei den ESF-Programmen 2007 - 2013 mit Hilfe von Partnerschaften umzusetzen

Twinning-Partnerschaften?

- Twinning-Partnerschaften waren ein spezielles Instrument zum Aufbau von Institutionen, das im PHARE-Programm finanziert wurde. Sie hatten die gezielte Verwaltungszusammenarbeit zwischen Mitgliedstaaten und Beitrittskandidaten zum Ziel, um die Beitrittsländer in ihrem Bemühen um eine Stärkung ihrer Verwaltungs- und Justizkapazitäten zu stärken, damit sie die Gemeinschaftsvorschriften umsetzen und die Institutionen auf die Erweiterung vorbereitet werden konnten.

Zusatznutzen

- Twinning-Partnerschaften hatten einen wertvollen Transfer von Wissen, beispielhaften Lösungen, Erfahrungen, Fachkenntnissen und gemachten Fehlern von Mitgliedstaaten in die Beitrittsländer zur Folge.

Besonderheiten von Twinning-Projekten

- Die Laufzeit des Projekts betrug mindestens 18 Monate.
- Es wurde ein Experte benannt, der als langfristiger Berater schon vor dem Beitritt die Projektaktivitäten von den Räumlichkeiten der begünstigten Institution im Beitrittsland aus geleitet hat.
- Die Projekte erhielten bestimmte Zielvorgaben, die sie erreichen mussten.
- Das begünstigte Land musste sich verpflichten, die Ergebnisse des Projekts umzusetzen.
- Diese Maßnahme hatte zum Zweck, nicht ein bestimmtes System eines anderen Mitgliedstaats zu kopieren, sondern die EU-weite Einführung beispielhafter Lösungen voranzubringen.

Teilnehmer

- Ministerien und andere staatliche Einrichtungen

Instrumente

- Seminare, Workshops, Studienbesuche, Konferenzen, ad-hoc Hilfe von den lang- oder kurzfristigen Experten in Form von Beratung bei der Erstellung von Leitfäden und Verfahren usw.

Mögliche Mittel zur Umsetzung

- Die Projekte sollten im Rahmen einer Ausschreibung ausgewählt werden
- Die Projekte sollten eindeutig definierte, messbare Ergebnisse haben
- Die Projekte sollten streng kontrolliert werden
- Auswahl von Partnern aus anderen Ländern - über transnationale Plattformen oder eine Datenbank, die von der Kommission oder einem Mitgliedstaat allein oder innerhalb eines Netzwerks erstellt/verwaltet wird.
- Diese Projekte sollten inhaltlich mit dem ESF-Förderrahmen verknüpft sein.

Mögliche Teilnehmer

- Die an der Umsetzung des ESF beteiligten Einrichtungen - Verwaltungsbehörde, Zwischenstelle, Endbegünstigte, Zertifizierungsstelle, Kontrollbehörde.
- Andere - Arbeitsämter, Regionen, NROs, Sozialpartner, Forschungseinrichtungen

Mögliche Instrumente

- Seminare, Workshops, Studienbesuche, Politikforen, Konferenzen, kurzfristige Expertenaufenthalte, usw.

Mögliche Themen

- Die bei der Umsetzung des ESF auftretenden Probleme - Überprüfungen vor Ort, Öffentlichkeitsarbeit, Evaluierung, Sammlung von Indikatoren, Beteiligung der Sozialpartner, Auswahl und Beurteilung von Projekten, effektive Finanzströme usw.
- Andere ESF- oder arbeitsmarktspezifische Themen - Gender Mainstreaming, soziale Eingliederung bestimmter Minderheiten, spezielle ALM-Konzepte, usw.

Anhang 5

EQUAL-OSTSEEKONFERENZEN

Die EQUAL-Ostseekonferenz ist eine jährliche Zusammenkunft aller EQUAL-Funktionäre rund um die Ostsee. Die Ostseekonferenz ist die Fortsetzung der Nordischen Konferenzen des ESF aus den Zeiten der Initiativen Adapt und Beschäftigung. Die erste Konferenz fand auf Initiative Schwedens im Mai 2004 in Stockholm statt, das die Kollegen aus den benachbarten EU-Staaten und den späteren EU-Beitrittsländern zu einer Diskussion über aktuelle Fragen von EQUAL einlud. Im Jahr 2005 fand die Ostseekonferenz in Helsinki (Finnland) statt. Alle EU-Mitgliedstaaten entlang der Ostseeküste - Estland, Lettland, Litauen, Polen, Deutschland, Dänemark, Schweden und Finnland - nahmen die Einladung an und beteiligten sich an der Konferenz.

Der Ostseekonferenz liegt das Konzept zugrunde, sich ohne feste Tagesordnung zu treffen und so den Teilnehmern zu ermöglichen, Fragen zu diskutieren, die sie selbst für am wichtigsten halten. Nach einer kurzen Plenarsitzung findet die Arbeit meist in Kleingruppen statt, in denen die Vertreter von Verwaltungs-, Finanzierungs- und Kontrollbehörden sowie nationale Unterstützungsstrukturen die Gelegenheit wahrnehmen, verschiedene bei der Durchführung von EQUAL auftretende Fragen zu besprechen.

Die Teilnehmer der Ostseekonferenzen empfanden die Treffen als nützlich. Aufgrund des Prinzips, ohne feste Tagesordnung zusammenzukommen, hat jeder Teilnehmer die Möglichkeit, ihn/sie selbst interessierende Fragen zur Diskussion zu stellen und von den Kollegen sofort Rückmeldung zu erhalten. Die Notwendigkeit für den Erfahrungsaustausch zwischen den Mitgliedstaaten war der wichtigste Grund für die Durchführung der Ostseekonferenzen. Dabei hat sich herausgestellt, dass die meisten Mitgliedstaaten dieselben Probleme haben, und indem sie von den Erfahrungen der anderen lernen, müssen die einzelnen Mitgliedstaaten keine Doppelarbeit leisten oder dieselben Fehler wiederholen. Auf diese Weise dient die Ostseekonferenz als Plattform für den Transfer beispielhafter Lösungen von einem Mitgliedstaat zum anderen.

EQUAL ist ein transnationales Programm und wird in allen EU-Mitgliedstaaten durchgeführt. In diesem Sinne spielt die Ostseekonferenz eine wichtige Rolle als Instrument der offenen Koordination von Programmen zwischen den teilnehmenden Mitgliedstaaten. Bei der letzten Ostseekonferenz ging es in den Diskussionen häufig um offene Koordination: Zeitpläne, Finanzfragen, die Zukunft der transnationalen Zusammenarbeit usw. in den verschiedenen Mitgliedstaaten. Im Jahr 2004 in Stockholm dagegen sprachen die Teilnehmer vornehmlich über Fragen in Zusammenhang mit der bevorstehenden zweiten Runde.

Neben der EQUAL-Ostseekonferenz treffen sich die Funktionäre des nordischen ESF-Ziels 3 jährlich, um ähnliche Themen in Zusammenhang mit Ziel 3-Programmen zu diskutieren. Insgesamt stellen diese Konferenzen unter Beweis, dass aktuell und für den bevorstehenden Programmplanungszeitraum ein großer Bedarf an transnationaler Zusammenarbeit und Erfahrungsaustausch sowie Transfer beispielhafter Lösungen von einem Mitgliedstaat zum anderen besteht.

Anhang 6

EQUAL-ARBEITSGRUPPE TRANSNATIONALITÄT

Der Prozess des Informations- und Wissensaustauschs untereinander ist das Herzstück von EQUAL. Vor diesem Hintergrund und angesichts der Notwendigkeit der Koordination hat eine Gruppe von Mitgliedstaaten mit Unterstützung der Kommission eine Arbeitsgruppe Transnationalität eingesetzt, deren Ziel die Verbesserung der Qualität und des Einflusses der transnationalen Zusammenarbeit insgesamt bei der Umsetzung von EQUAL ist.

Ein positives Ergebnis der Arbeit dieser Gruppe ist ein stärker kooperativ und kohärent ausgerichtetes Genehmigungsverfahren für Vereinbarungen über transnationale Zusammenarbeit insbesondere in der 2. EQUAL-Runde. Die Gruppe fungierte als:

- Forum zur Reflektion und Diskussion über Planungs- und Umsetzungsfragen hinsichtlich der transnationalen Dimension von EQUAL mit Schwerpunkt auf Zusammenarbeit zwischen Entwicklungspartnerschaften und nationalen Unterstützungsstrukturen,
- Referenzpunkt für nationale Unterstützungsstrukturen und Entwicklungspartnerschaften, an die praktische Fragen von allgemeinem Interesse gerichtet werden.

Zu diesem Zweck hat die Arbeitsgruppe:

- die wesentlichen Probleme der transnationalen Zusammenarbeit sowie Erfahrungen mit beispielhaften Lösungen festgestellt;
- den für die erste Runde erstellen Leitfaden überarbeitet und ein Handbuch für Verwaltungsbehörden und Nationale Unterstützungsstrukturen erstellt;
- Dokumente und andere Arbeitsmaterialien, die bereits von den nationalen Unterstützungsstrukturen vorlagen (Vereinbarungen über transnationale Zusammenarbeit, Projektberichte, Evaluierungsprotokolle usw.) und für den Leitfaden verwendet wurden, gesammelt, gesichtet und ausgewertet;
- ein Seminar über transnationale Zusammenarbeit - das Transnationale Unterstützungsseminar am 4./5. März 2004 in Barcelona - veranstaltet;
- Seminare und Mentorenunterstützung zu Fragen der Transnationalität angeboten, um den neuen Mitgliedstaaten (und den neuen Mitarbeitern der bestehenden Mitgliedstaaten) ein allgemeines Verständnis und eine Einschätzung der transnationalen Zusammenarbeit im Rahmen von EQUAL zu vermitteln;
- ein Netzwerk transnationaler Koordinatoren (Verwaltungsbehörden und nationale Unterstützungsstrukturen) aufgebaut, um die Qualität der transnationalen Zusammenarbeit in Runde 2 zu verbessern.

Die Arbeitsgruppe Transnationalität besteht aus Experten aus verschiedenen Mitgliedstaaten (Österreich, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Polen, Portugal, Spanien, Schweden und Vereinigtes Königreich) sowie Vertretern der Europäischen Kommission, GD EMPL Referat B4.